

**MATERIALMAPPE**  
**DON KARLOS**  
**SCHAUSPIEL VON FRIEDRICH SCHILLER**  
**SPIELZEIT 2017-2018**



# Inhalt

Besetzung	3
Regie	4
Bühne und Kostüm	6
Schillers Leben	7
Der Achtzigjährige Krieg	8
Die Inquisition	9
Nur Mut	12
Spielpraktische Aufgaben	14

## Liebe Pädagog\*innen!

Schillers DON KARLOS wurde von unserem Schauspieldirektor scherzhaft der „Mount Everest des Schauspiels“ genannt: vier Dramen in einem, eine komplizierte Sprache, ein historisches Setting, das uns heute oft unvertraut ist. DON KARLOS ist auf jeden Fall ein schwerer Stoff.

Historisch gesehen schrieb Schiller das Stück vor der französischen Revolution, also bevor der Kampf um Freiheit die absolutistischen Machtpfeiler ins Wanken brachte. Er bewies mit Aussagen wie „Das kühne Traumbild eines neuen Staates“ ein sehr feines Gefühl für die anstehenden Entwicklungen in Europa. Heute ist die Meinungsfreiheit wieder ein zentraler Punkt der politischen Debatte, da sie in verschiedenen Staaten durch das Aufleben rechter, politischer Strömungen erneut unter Beschuss steht.

Diese Mappe enthält neben der Vorstellung des Regiekonzeptes und des Bühnenbildes Informationen zu Schillers Leben, zum 80-jährigen Krieg, und zur Inquisition. Außerdem schildern drei junge Aktivist\*innen aus unterschiedlichen Ländern ihre Erfahrungen mit Meinungsfreiheit. Am Ende der Mappe finden Sie wieder spielpraktische Übungen, um den Theaterbesuch gut vor- oder nachbereiten zu können.

Wir wünschen Ihnen und ihren Schüler\*innen einen interessanten Theaterbesuch und eine spannende Auseinandersetzung mit dem Stück.

Ihre Theaterpädagogen



Claudia Schmidt (04331/1400-334)  
Konrad Schulze (04331/1400-334)  
Janina Wolf (04331/1400-334)

*„Wozu Menschen? Menschen sind für Sie nur Zahlen, weiter nichts.“  
- Großinquisitor -*

## Besetzung

Philipp der Zweite, König von Spanien  
Elisabeth von Valois, seine Gemahlin  
Don Karlos, der Kronprinz  
Prinzessin Eboli  
Marquis von Posa  
Herzog von Alba  
Domingo, Beichtvater des Königs  
Der Großinquisitor des Königreiches

Uwe Kramer  
Katrin Schlomm  
Flavio Kiener  
Neele Frederike Maak  
Christian Simon  
Lisa Karlström  
Nenad Subat  
Ingeborg Losch

Inszenierung  
Bühne und Kostüm  
Musik  
Dramaturgie

Wolfram Apprich  
Stephan Testi  
Christoph Coburger  
Sophie Friedrichs/  
André Becker

Premiere: 28.10.2017

Dauer: 135 min



# Regie

Schillers DON KARLOS ist, stellt man ihn ungekürzt auf die Bühne, mindestens sechs Stunden lang. Erste Aufgabe war es, den Text um vier Stunden zu kürzen, um eine knackige Variante für das Landestheater zu schaffen. Bei so einer radikalen Strichfassung ist es für Regisseur\*innen besonders wichtig, sich zuerst darüber klar zu werden, welche Aussage man mit der Inszenierung des Stückes treffen möchte und welche Aspekte des Stückes dafür besonders wichtig sind. Schauspielregisseur Wolfram Apprich faszinierten vor allem drei Dinge an DON KARLOS:



Die **Inquisition**, zu ihrer Zeit das bis dato schlimmste Regime eines Überwachungsstaates, interessiert Apprich vor allem als Ausgangspunkt für die Spielweise der Schauspieler: Wie verhalten sich Menschen, die sich ständig überwacht und kontrolliert fühlen? Welche Handlungen erlaubt man sich selbst noch, wenn jeder Schritt in die falsche Richtung ein Todesurteil nach sich ziehen kann? Welche Reaktionen sind so echt und heftig, dass man sie trotz Angst nicht zurückhalten kann?

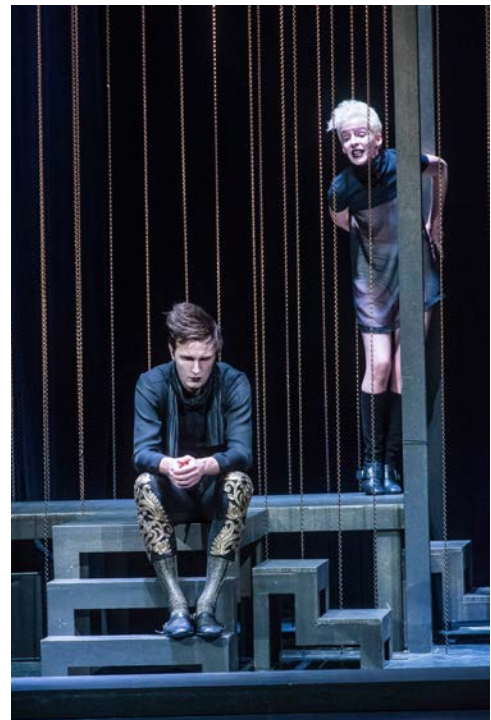
Um die Verhör- und Hinrichtungspraktiken der Inquisition zu verdeutlichen, hat Apprich einen Fremdtext gewählt, der das Stück einleitet und beendet. Der Text schildert den Umgang der Inquisition mit einem Angeklagten und stammt aus dem Buch „Überwachen und Strafe“ von Foucault.

Den Kampf des Marquis Posa um die **Meinungsfreiheit** empfindet der Regisseur für unsere

heutige Zeit, in der Meinungsfreiheit in Mitteleuropa fast selbstverständlich geworden ist, als die wichtigste Auseinandersetzung mit dem Stück. Die Aufopferung des Marquis für seine freiheitlichen Ideale verführt ihn seinerseits, seine Mitmenschen zu manipulieren, und sie als Schachfiguren in seinen politischen Plänen einzusetzen – was diesen wiederum die Freiheit der Selbstbestimmung nimmt. Apprich möchte in seiner Inszenierung zeigen, dass die Ideologisierung der eigenen Ziele und der bedingungslose Kampf für diese immer zwei Seiten hat.

Der dritte zentrale Punkt ist die **Liebe**, die Apprich als Gegenentwurf zum politischen System versteht. Sie steht als persönliche und private, blühende Kraft der Unterdrückung der Inquisition und den verschiedenen Parteien gegenüber und unternimmt den Versuch, diese Fesseln zu sprengen.

Die Auseinandersetzung mit diesen drei Punkten hat



die Inszenierung von Wolfram Apprich hauptsächlich beeinflusst. Zusätzlich ergab sich für ihn bei der Vorbereitung und bei den Proben eine neue Frage, die in den Prozess der Inszenierung mit eingegangen ist und für die es vielleicht interessant ist, im Klassenverbund gemeinsam nach Antworten zu suchen:

*Warum schaffen wir es in 1000 Jahren des Strebens nach 'Freiheit' und 'Gleichberechtigung aller Menschen' nicht, eine wirklich freiheitliche Gesellschaft aufzubauen? Was hindert uns?*

Die Antwort Schillers in DON KARLOS ist für Apprich der Großinquisitor. Er steht allen freiheitlichen Bestrebungen entgegen und zerschlägt mit seiner Macht und seinem Wort die Möglichkeiten der Weiterentwicklung und Veränderung. Ihm geht es dabei nicht um die einzelnen Menschen, nicht um den Marquis von Posa, sondern um die Zerstörung der Ideen, die hinter den Menschen wirken und die in diesem Fall die Befreiung von der Unterdrückung der Inquisition anstreben.





## Bühne und Kostüm

Das Bühnenbild und die Kostüme zu DON KARLOS wurden von unserem neuen Ausstattungsleiter Stephan Testi entworfen. Größtenteils spielt Schillers Drama im Schloss des spanischen Königs in Madrid. Für den Entwurf der Bühne war das Bild eines riesigen, unübersichtlichen Schlosses mit labyrinthartigen Fluren ausschlaggebend. Die Bühne besteht aus verschiedenen Ebenen, die alle durch Treppen verbunden sind. Die Treppen führen jedoch auch teilweise ins Nichts.

Gleichzeitig war es dem Bühnenbildner aber wichtig, die Atmosphäre der Überwachung durch die Inquisition auch im Bühnenbild zu spiegeln. Die Wände sind nur durch Metallgerüste angedeutet und somit durchsichtig oder durch Kettenvorhänge ersetzt. Es ergibt sich also kein Raum, in dem Privatsphäre entstehen könnte. Zusätzlich bilden diese Metallgerüste eine Art Skelett. Die Idee des Bühnenbildners ist, dass vom Schloss nur noch das Knochengestüt übrig geblieben ist, da das grausame System der Inquisition jegliche Romantik, die vielleicht mit Schlössern verbunden wird, zerstört hat.

Stephan Testi lehnt sein Bühnenbild an ein Werk von M. C. Escher an, in dem das Haus nur aus unendlichen Treppenaufgängen besteht und weder Rückzugsmöglichkeiten bietet noch Gemütlichkeit aufkommen lässt.

Die Kostüme sind an diese Idee des skeletthaften Schlosses angelehnt. Sie sind zwar aus modernen Stoffen geschneidert, aber die Schnitte sind an historische Kleider angelehnt. Auch sie sind teilweise nur die Gerüste von richtigen Kostümen, mit durchsichtigen Stoffen und fehlenden Partien. So sind die Schauspieler zwar nie nackt, aber doch nie, wie im Schloss, vor den Blicken der Inquisition oder dem Zuschauer geschützt. Es entsteht so eine verwirrende Sinnlichkeit, die die Zuschauer herausfordert und, gleich einer Verfremdung im brechtschen Sinne, verdeutlicht, dass wir uns im Theater befinden und Schauspieler bei ihrer Arbeit beobachten.



# SCHILLERS LEBEN

## Privat

- Geburt am 11. November 1759
- Besuch der Lateinschule mit 8 Jahren
- Eintritt in die militärische Karlsschule **1773**
  - Beginn des Jura-Studiums
  - Wechsel zum Medizin-Studium 1776
- Verlobung mit Charlotte von Lengefeld 1778
- Hochzeit am 22. Februar 1790
- Erkrankung an Lungen- und Rippenfellentzündung **1791**
  - keine vollständige Genesung
  - durch monatelange Krankheit fast finanzieller Ruin
- Geburt des ersten Kindes Karl am 14. September 1793
  - Weitere Kinder: Ernst am 11. Juli 1796  
Caroline am 11. Oktober 1799  
Emilie am 25. Juli 1804
- Treffen mit Humboldt und Goethe in Jena 1795
  - Beginn einer engen Freundschaft
- Tod am 9. Mai **1805** an akuter Lungenentzündung
  - Bestattung im Landschaftskassen-Gewölbe
  - Übersetzung in die Weimarer Fürstengruft 1827 (heutzutage leerer Sarg, da das Skelett, welches erhalten war, im DNA-Test nicht zusammenpasste. Zudem fehlte der Schädel, da dieser (vermutlich auch ein falscher) von Goethe mitgenommen und beschrieben wurde)

## Schriftstellerkarriere

- Erste Trauerspiele **1772** „Die Christen“ und „Absalom“ (beide verloren gegangen)
- Erste Publikation seines Gedichtes „Der Abend“ im *Schwäbischen Magazin* 1776
- Fertigstellung „Die Räuber“ 1780
- Nebenbei Arbeit als Krankenwärter und ab 1780 Regimentsarzt
- Reise nach Mannheim (ohne Genehmigung) 1782
  - zweiwöchiger Arrest, Schreibverbot, Reiseverbot und Verbot nicht-medizinischer Dichtungen
  - Flucht mit Freund Streicher aus Mannheim, als Dr. Ritter findet er auf dem Gut von Henriette von Wolzogen Asyl
- Arbeit an „Kabale und Liebe“ und „Don Karlos“ 1783
- Einstellung als Theaterdichter in Mannheim **1792**
- Gemeinsame Arbeit an „Die Horen“, seiner Monatszeitschrift, mit Goethe, Fichte, Herder, Humboldt und Schlegel **1792**
- Balladenjahr 1797: Veröffentlichung von u.a. „Der Taucher“ oder „Der Ring des Polykrates“
- Studium von Kant und Entwicklung eigener philosophisch-ästhetischer Schriften
- Weitere Werke: „Maria Stuart“ 1800  
„Die Jungfrau von Orleans“ 1800  
„Wilhelm Tell“ **1804**  
„Demetrius“ **1804**, nicht beendet

# Der Achtzigjährige Krieg

Der Befreiungskrieg der Niederlande (Flandern) von der spanischen Krone ist der politische Hintergrund, vor dem Schiller sein dramatisches Gedicht über Gedankenfreiheit und politischen Fanatismus spielen lässt. Aber was geschah genau? Und warum kam es überhaupt zum Zerwürfnis zwischen Spanien und seinen niederländischen Provinzen?

## Ausgangssituation:

- *König Philipp von Spanien* entzog den Provinzen der Niederlande ihre freiheitlichen Rechte.
- Starker Einsatz der Inquisition, um die Protestanten und Calvinisten in den Niederlanden zurückzudrängen.
- Verstärkte militärische Präsenz. Graf Alba schlug Aufständige zurück und richtete 6000 Niederländer hin. Dies vereinte jedoch den Widerstand der niederländischen Provinzen.

## 1586:

- *Papst Pius V.* verurteilt alle 3.000.000 Niederländer wegen Ketzerei zum Tode. *König Philipp* ordnet die Vollstreckung an. Die Niederländer wehren sich. Beginn des Achtzigjährigen Krieges.

## Ablauf:

- Unter *Wilhelm I. von Oranien* vereinen sich die niederländischen Provinzen, um der militärischen Übermacht Spaniens entgegenzutreten zu können.
- 1579: Der einheitliche Widerstand der Niederlande zerbricht an der Konfession: Der katholische Süden gründet ein eigenes Bündnis, welches innerhalb von nur 4 Jahren von Spanien erobert wird. Der protestantische Norden kämpft weiter für die Freiheit der Religionsausübung.
- 1609 – 1621: Die zwölfjährige Friedensphase wird 1621 durch den europaweiten Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges beendet.
- 1648: Der *Westfälischer Frieden* beendet den Dreißigjährigen und den Achtzigjährigen Krieg.



→ Sieg der Niederlande über die spanische Armada um 1607, Bild: The explosion of the Spanish flagship during the Battle of Gibraltar, 25.04.1607 von Hendrik Vroom  
Quelle: [de.wikipedia.org/wiki/Achtzigj%C3%A4hriger\\_Krieg](https://de.wikipedia.org/wiki/Achtzigj%C3%A4hriger_Krieg)



# Die Inquisition

## WAS

Das Inquisitionsverfahren bezeichnet eine Praxis der gerichtlichen Beweisführung in der Kirche. Vorher wurde die Urteilsfindung über Zeugenaussagen geregelt und somit gewann derjenige einen Prozess, der mehr Zeugen aufzutreiben (z. B. bezahlen) konnte. Die Inquisition versuchte anfänglich, durch Gespräche und Nachforschung die Beweisführung objektiver zu gestalten. Spätestens mit der Erlaubnis, Folter im Verhör einzusetzen, verlor die Inquisition diesen Anspruch jedoch.



Bild: Auszug aus Auto de Fe en la Plaza Mayor, Francisco Rizi, 1683  
Quelle: [de.wikipedia.org/wiki/Inquisition](https://de.wikipedia.org/wiki/Inquisition)

## WANN

Erste Hinrichtungen auf Anordnung der Kirche sind schon seit 385 nach Christi Geburt bekannt. Vom Papst wurden Bischöfe aber erst seit dem 12. Jahrhundert als Inquisitoren berufen und eingesetzt. Gleichzeitig entstanden in ganz Zentral- und Südeuropa tribunale Inquisitionsgerichte.

## WARUM

Ungefähr im 12. Jahrhundert vermehrte sich die religiöse Vielfalt in Europa. Es entstanden viele kleinere und größere religiöse Strömungen, durch die sich die katholische Kirche in ihrer Vormachtstellung geschwächt sah und daraufhin versuchte, die Strömungen so weit es ging zu unterbinden. Das tat sie, indem sie Andersgläubige zu Ketzern erklärte und diese zu verfolgen begann. Die Hauptaufgabe der Inquisition war es, diese Ketzer zum Umdenken zu veranlassen. Sobald Angeklagte Reue und Buße zeigten, hielten sich die Strafen in Grenzen und die Mutterkirche nahm sie gütig wieder auf. Zeigten sie das nicht, folgten schwerere Strafen.

## WER

Die Inquisitoren waren vor allem vom Papst berufene Bischöfe und Mönche, die in verschiedene Städte entsandt wurden, um dort die Inquisitionsgerichte abzuhalten. Oft wurden Dominikaner entsandt, die schon vor der Einrichtung der Inquisition nach Ketzern geforscht hatten. Sie unterstanden völlig der römisch katholischen Kirche. Der

erste deutsche Inquisitor war *Konrad von Marburg*, der letztlich wegen seiner grausamen Ausübung des Amtes in der Nähe von Marburg von sechs Reitern erschlagen wurde.



Bild: Jan Hus auf dem Scheiterhaufen, Diebold Schilling, 1485  
Quelle: [de.wikipedia.org/wiki/Inquisition](http://de.wikipedia.org/wiki/Inquisition)

## WIE

Die Inquisitoren verhörten oft alle volljährigen Bürger einer Stadt oder einer Region, um verdächtige Ketzer ausfindig zu machen. Diese wurden dann bedroht, später auch gefoltert, um sie zu einem Geständnis und zur Reue zu zwingen. Sobald die Angeklagten gestanden, verlief sich die Strafe auf entweder Geldstrafen, Hausarrest, das Tragen von Büsserkreuzen in der Öffentlichkeit oder Wallfahrten zu religiösen Zentren um Abbitte zu leisten. Waren die Angeklagten nicht einsichtig, so folgten schwere Gefängnis- und Verstümmelungsstrafen, z. B. Herausschneiden der Zunge, oder die Todesstrafe durch Verbrennung. Da die Kirche zur Vollstreckung dieser Urteile nicht ermächtigt war, mussten sie diese an weltliche Gerichte abgeben.

## WAS SCHIEF LIEF

Der Anspruch, der einzige auf der Welt zu sein, der die Wahrheit erkannt hat, ist nie richtig. Insofern ist die Einrichtung der Inquisition zur Unterdrückung religiöser Nebenströmungen von vornherein zu verurteilen. Trotzdem schaffte die Inquisition ein Gerichtsverfahren, was erstmalig versuchte, die Willkür in der Urteilsfindung zu begrenzen. Spätestens jedoch mit der Einführung von Folter im Verhör verlor die Inquisition diesen Vorteil und verkam zu einer grausamen Unterdrückungsmaschinerie.

In Verbindung von kirchlicher mit weltlicher Gewalt wurden nicht mehr nur die religiösen Nebenströmungen bekämpft, sondern auch politische Gegner der herrschenden Adelshäuser bequem beseitigt. So richtete beispielsweise die spanische Krone eine staatliche

Inquisition ein, die unter dem Deckmantel der Kirche nicht nur Juden und Muslime verfolgte, sondern auch durch die Enteignung der wohlhabenderen Angeklagten für einen ständigen Zustrom in die Staatskasse sorgte. Der spanische Großinquisitor *Torquemada* ging wegen besonderer Grausamkeit in die Geschichte ein. Man schätzt allein in Spanien bis zu 12.000 Todesurteile.



Bild: Tomas De Torquemada

Quelle: [en.wikipedia.org/wiki/Tomás\\_de\\_Torquemada](https://en.wikipedia.org/wiki/Tomás_de_Torquemada)



Bild: Konrad von Marburg, Detail des  
Kleiderwechselmedaillons, Glasmalerei aus dem  
13. Jhd. Elisabethkirche Marburg

Quelle: [de.wikipedia.org/wiki/Konrad\\_von\\_Marburg](https://de.wikipedia.org/wiki/Konrad_von_Marburg)



Ingeborg Losch, Der Großinquisitor,  
DON KARLOS, SHLT 2017-2018



## Thema Meinungsfreiheit:

### **Nur Mut**

Auf Demonstrationen verbündet man sich mit Fremden. Man solidarisiert sich, bringt Opfer, manche riskieren ihr Leben. „Wenn sich Menschen versammeln, hören sie auf, sich in erster Linie als Individuen zu begreifen“, sagt der Sozialpsychologe Stephen David Reicher von der schottischen University of St. Andrews. „Nicht mehr sie selbst stehen im Vordergrund, sondern ihre soziale Identität. Normen und Werte der Gruppe stehen plötzlich über den eigenen.“ So würde sich, die Angst um einen selbst in die Angst um alle Mitglieder der jeweiligen Gruppe verwandeln. Da Angst aber immer noch individuell erlebt wird, hat *fluter* bei drei Aktivisten nachgefragt.

#### **Sarah El Ashmawy, 24, Kairo, Ägypten**

„Wir haben Mauern der Angst durchbrochen“. Das war einer unserer Slogans Anfang 2011, als wir gegen das ägyptische Regime auf die Straße gingen. Plötzlich hatten wir keine Angst mehr, den Mund aufzumachen, unsere Meinung zu sagen, zu demonstrieren. Natürlich hat es während der letzten drei Jahre immer wieder Repressionen gegeben, besonders für Frauen wurde es mit der Zeit immer gefährlicher, zu den Demonstrationen zu gehen. Es gab mehr und mehr Fälle von sexueller Belästigung und sogar Massenvergewaltigungen am Tahrir-Platz. Klar hat man Angst davor, aber gleichzeitig möchte man sich wehren und zeigen, dass man sich eben nicht einschüchtern lässt. Dass die eigene Angst weniger wird, dabei helfen permanente Informationen. In welchen Straßen gibt es Zusammenstöße? An welchen Orten ist es besonders gefährlich für Frauen? Wo versprüht die Polizei giftiges Atemgas? Wir haben uns die ganze Zeit informiert und auch über Facebook und Twitter kommuniziert. Als wir mitbekamen, dass die Proteste in Tunesien dazu geführt haben, Diktator Ben Ali zu stürzen, hat uns das Mut gemacht. Ja, auch das hilft, Angst abzubauen, nämlich zu sehen: Die anderen haben es schon geschafft. Für unsere Eltern war das schwer zu verstehen, die sind schließlich in einer ganz anderen Welt aufgewachsen. Alle Medien waren in Ägypten bis 2000 gleichgeschaltet. Demonstrieren hieß für unsere Elterngeneration, im Gefängnis zu landen.



#### **Kateryna Zinovieva, 23, Kiew, Ukraine**

Die Nacht am 29. November 2013 war die letzte, in der ich durchgeschlafen habe. Es war die Nacht vor der Nacht, in der die Stimmung am Maidan in Kiew kippte. Von totaler Hoffnung und Euphorie in Angst. Es war die Nacht, bevor Tausende Polizisten gegen friedliche Demonstranten vorgingen, sie durch die Straßen jagten, sie zusammenschlugen. Obwohl die Stimmung kippte, haben wir den ganzen Winter über jeden Tag auf dem Maidan gestanden, haben Essen organisiert, aufeinander aufgepasst. Es fühlte sich an wie ein Job neben dem regulären Job - ein Job, der notwendig ist, um eine neue Ukraine zu formen, eine demokratischere, eine freiere. Bis zu den blutigen Ausschreitungen Anfang 2014, bei denen immer wieder auch scharf auf Demonstranten geschossen wurde, hat mich meine Großmutter jeden Tag angerufen: „Kind, du musst auf





den Maidan!“ Es half, auf den Maidan zu gehen, um die Angst vor den Sicherheitskräften oder regimetreuen Protestgegnern zu überwinden. Denn paradoxerweise hatten wir mehr Angst zu Hause als in der Menge. Die Menschenmassen, geben einem das Gefühl, sicher zu sein, obwohl das ja nicht stimmt. Schließlich starben bei den Protesten Dutzende Menschen. Selbstverständlich hatten wir immer wieder auch Angst bei den Demonstrationen, aber für uns gab es kein Zurück mehr. Sich von der Angst leiten zu lassen und nicht mehr zu den Protesten zu gehen hätte bedeutet, einen zu hohen Preis zu zahlen.

### **Asad Aziz, 27, Apolda/Salamiyya, Syrien**

Zwei Jahre, zwei Monate und fünf Tage saß ich im Gefängnis — weil ich laut einem syrischen Militärgericht die Einheit des Landes gefährde. Ich hatte 2007 über die Luftwaffe im Irak-Iran-Krieg geschrieben. Grund genug für den syrischen Geheimdienst, mein Zimmer zu durchsuchen, meinen Laptop zu konfiszieren, mich zu verhaften. Damals schrieb ich unter einem Pseudonym das war aber auch die einzige Sicherheitsmaßnahme. Im Grunde hatte ich



volles Vertrauen, in meine Umwelt, in mich. Keine Angst zu haben, lieferte mich ihnen aus. Ich war wochenlang in Einzelhaft, wurde verhört und gequält. Trotzdem wollte ich nicht aufhören, gegen diese Ungerechtigkeit aufzubegehren. Wenige Monate nachdem ich wieder freikam, gingen in Syrien die Proteste los. Ein paar Menschen organisierten sich. Bis ins kleinste Detail bereiteten wir alles vor. Niemand sollte die Namen der Mitglieder erfahren.

Diese wahnsinnige Angst vor dem syrischen Geheimdienst, zu wissen, mit welchen Methoden das Regime arbeitet, hat mir beigebracht, hier zu überleben. Wenn man in so einer Situation ist, ist man oft aber auch sehr allein. Auf der einen Seite sprechen die Menschen um einen herum nicht mehr mit dir, weil sie Angst vor Repressionen haben. Auf der anderen Seite - wenn sich dann doch jemand mit dir unterhält - wirst du selbst paranoid, denkst, du bist umgeben von Leuten, die dir etwas antun wollen. Letztes Jahr konnte ich den Druck nicht mehr aushalten, nicht nur der syrische Geheimdienst war hinter mir her, auch die Extremisten des „Islamischen Staates“. Ich bin über die Grenze geflohen und von der Türkei weiter nach Deutschland. Jetzt möchte ich von hier aus weitermachen. Eines weiß ich: Hätte ich keine Angst gehabt, wäre ich heute vermutlich nicht mehr am Leben.

Quelle: Fluter 2014-2015/Nr. 53 Thema: Angst, <http://www.fluter.de/nur-mut>

# Spielpraktische Aufgaben

## 1. Warm Up

*Neben anderen wichtigen und auch aktuellen Themen ist Meinungsfreiheit für Wolfram Apprich eines der zentralen Themen in dieser Inszenierung. Die folgende Übung stellt eine heitere Form dar, um einer solch schwerwiegenden Thematik gegenüber zu treten. Sie ist sowohl als Vor- als auch als Nachbereitung des Theaterbesuchs geeignet. Die Dauer ist sehr variabel und beginnt mit etwa 5 Minuten.*

- Vorbereitung: Im Raum werden drei Stühle so nebeneinander gestellt, dass alle Schüler\*innen eine gute Sicht auf die Reihe haben.
- Durchführung: Person A setzt sich auf den mittleren Stuhl und sagt: „Ich bin das Ei. Wer passt zu mir?“ Person B setzt sich daneben, sagt assoziativ was sie ist, Person C kommt dazu, setzt sich auf den dritten Stuhl und sagt, was sie ist, z. B. „Die Pfanne“ oder „Das Salz“. Person A wählt daraufhin B oder C. Die gewählte Person setzt sich in die Mitte, die anderen beiden gehen weg. Die gewählte Person sagt erneut, was sie ist und zwei neue Personen kommen dazu. Daraufhin wählt sie wieder eine Person aus usw.
- Variante1: Sie können auch andere Begriffe als Ausgangspunkt wählen, zum Beispiel „Ich bin die Freiheit“ oder „Ich bin der Infant von Spanien“. So bleiben Sie näher am Stoff von DON KARLOS.
- Variante2: Anstelle immer neuer Runden kann die Assoziationskette auch immer weiter gehen. In diesem Fall wird einfach immer die Person ausgewechselt, die schon am Längsten vorne sitzt. Die neue Person bezieht sich dann immer auf den letzten Begriff.
- Beispiel: A: Ich bin das Ei. B: Ich bin die Pfanne. C: Ich bin der Herd. D: Ich bin der Putzlappen.... etc.
- Abschluss: Sprechen Sie mit den Schüler\*innen darüber, ob alle Ideen sofort nachvollziehbar für sie waren. Gab es Begriffe, die für sie völlig unlogisch waren?
- Klären Sie im nächsten Schritt, was Meinungsfreiheit für die Schüler\*innen bedeutet und in welchen Alltagssituationen ihnen ggf. bewusst wird, dass es nicht selbstverständlich ist, eine solche Freiheit zu haben. Wie viele Menschen haben das Privileg, in vielen Dingen die Wahl zu haben, über das eigene Leben und persönliche Möglichkeiten mitbestimmen zu können? Welche Menschen haben das nicht?

## 2. Sehauftrag

*Diese Aufgabe können Sie den Schüler\*innen auftragen, bevor diese sich das Stück ansehen. Dieser Sehauftrag dient dazu, die Wahrnehmung der Schüler\*innen hinsichtlich der Sprache und der Verbindung zum heutigen Alltag zu stärken. Die Besprechung im Anschluss an den Theaterbesuch dauert zwischen 10 und 15 Minuten.*

Vorbereitung: Teilen Sie die Klasse in zwei Gruppen. Bitten Sie eine Gruppe während des Theaterbesuches vor allem darauf zu achten, welche Sprache genutzt wird, die andere achtet darauf, welche Parallelen sie zu ihrem Alltag entdecken. Es ist sinnvoll sich direkt im Anschluss an die Vorstellung, bzw. schon in der Pause, Notizen zu machen.

a) Sprache:

Die Schüler\*innen dieser Gruppe sollen während sie DON KARLOS sehen vor allem auf die Sprache achten. Welche Wörter tauchen auf, die auch heute noch genutzt werden? Werden sie mit derselben Bedeutung genutzt oder hat sich diese mittlerweile geändert? Gibt es Wörter, die den Schüler\*innen ganz fremd und heute nicht mehr in Gebrauch sind?

b) Alltag

Die Schüler\*innen achten während der Vorstellung vor allem auf Parallelen zwischen ihrem Lebensalltag und der Inszenierung. Vielleicht gibt es sogar Serien, in denen ähnliche Probleme verhandelt werden? Worin lassen sich Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Serien/Leben und DON KARLOS finden?

Durchführung: Besuchen Sie mit Ihren Schüler\*innen eine Vorstellung von DON KARLOS.

Abschluss: Tragen Sie mit den Schüler\*innen die Ergebnisse und Beobachtungen zusammen, die sie während ihres Theaterbesuches gemacht haben. Inwiefern unterscheiden sich die Erwartungen von dem tatsächlich Erlebten und Gesehenen? Wie wurde die Sprache hauptsächlich wahrgenommen und welche Ähnlichkeiten sehen sie zu ihrer Lieblingsserie/einer Serie?

### 3. Debattieraufgabe

*Schiller stellt mit DON KARLOS viele Fragen, die auch unsere heutige Gesellschaft noch öffentlich in den Medien oder an Stammtischen diskutiert. Diese Übung ist dazu gedacht, die Schüler\*innen mit diesen Themen stärker in Kontakt zu bringen. Die Übung dauert ca. 45 Minuten und ist zur Nachbereitung des Theaterbesuchs geeignet.*

*Wenn Sie die Übung zur Vorbereitung nutzen wollen, geben Sie die Themen der Debatten vor, anstatt sie von den Schüler\*innen aus dem Stück herausuchen zu lassen.*

Vorbereitung: Sammeln Sie mit der Klasse Aspekte an der Tafel, die DON KARLOS thematisiert. Gehen Sie dabei von den Konflikten aus, die im Stück aufgetaucht sind und an die sich die Klasse nach dem Theaterbesuch erinnern kann. Mögliche Themen sind:

- Konflikt zwischen Geschlechtern
- Wie wichtig ist Bildung?
- Sollte man Menschenrechte kriegerisch durchsetzen?
- Gibt es Willensfreiheit?
- Was bedeutet Freiheit?

Wählen Sie nun mit den Schüler\*innen ein Themengebiet aus und formulieren Sie gemeinsam mit der Klasse eine provokante Aussage dazu, z. B.: *Die USA und Europa sollten militärisch in Gebiete einmarschieren, die die Menschenrechte nicht wahren.*

Durchführung: Teilen Sie die Klasse nun in zwei Gruppen und geben Sie 10 Minuten Zeit, in denen die Schüler\*innen Argumente entweder dafür (Gruppe A) oder dagegen (Gruppe B) sammeln sollen

Im Anschluss an die 10 Minuten stellt immer abwechselnd ein\*e Schüler\*in aus Gruppe A und B jeweils ein Argument vor. Jede\*r Referent\*in hat maximal eine Minute Sprechzeit. Notieren Sie die Argumente stichwortartig an der Tafel.

Als Abschluss hat die ganze Klasse noch einmal 5-10 Minuten Zeit über die vorgetragenen Argumente offen zu diskutieren.

Abschluss: Fassen Sie ein Ergebnis zusammen und überlegen Sie gemeinsam mit den Schüler\*innen, ob Schiller im Stück DON KARLOS eine ähnliche Antwort auf diese Frage geben würde, oder ob sich die Zeiten gewandelt haben.



## 4. Schreibaufgabe

*Über Schillers DON KARLOS wird gesagt, dass es vier Dramen in einem vereint. Diese Übung ist dafür geeignet, ein Gefühl für Dramatik zu bekommen und das Verständnis zu schulen, was ein Theaterstück benötigt, um gut zu funktionieren. Die Übung dauert ungefähr zwei Schulstunden und ist zur Vor- und Nachbereitung gedacht.*

Vorbereitung: Schreiben Sie die vier Dramenarten, die sich in DON KARLOS vereinen, an die Tafel:

- Familiendrama
- Freundschaftsdrama
- Liebesdrama
- politisches Drama

Teilen Sie die Klasse nun in Gruppen von bis zu vier Personen ein.

Die Gruppen sollen sich in einer kurzen Besprechung für ein „Genre“ entscheiden. Klären sie kurz im Plenum, welche Gruppe sich wie entschieden hat, um sicherzustellen, dass jede Art mindestens einmal gewählt wurde.

Durchführung: Nun haben die Gruppen jeweils 20 Minuten Zeit, gemeinsam einen kurzen dramatischen Text zu schreiben, der der gewählten Dramen-Art untergeordnet sein soll. Sollten 20 Minuten nicht reichen, können Sie gern um 10 Minuten verlängern.

Im Anschluss haben die Schüler\*innen 15 Minuten Zeit, ihren dramatischen Text kurz zu üben, entweder als Spiel, als Lesung oder als Hörspiel mit Geräuschen, um der Klasse dann die eigenen Ideen und deren Umsetzung vorzutragen.

Abschluss: Sprechen Sie mit der Klasse darüber, wie sich die Dramen voneinander unterschieden haben. Analysieren sie dabei auch, welche Ideen für das Publikum gut funktioniert haben und welche vielleicht unverständlich oder nicht so spannend waren. Woran könnte das gelegen haben?

Klären Sie als Abschluss wie die Übung für die Schüler\*innen war. Wer hatte Spaß, wer nicht? Was waren die größten Schwierigkeiten, auf die die Gruppen gestoßen sind?